

162. IOANNES TZETZES

Ioannes Tzetzes²⁹⁴³ war ein bedeutender byzantinischer Gelehrter der Komnenenzeit, dessen Geburts- und Todesjahr sich nur approximativ bestimmen lassen (* ca. 1110, † ca. 1185). Er wurde als Sohn des Grammatikers Michael und der aus iberisch-kaukasischem Geschlecht stammenden Eudokia in Konstantinopel geboren, wo er eine sorgfältige klassische Ausbildung erhielt. Hernach wirkte er als Sekretär des Eparchen Isaak im makedonischen Beroia, einen Posten, den er wahrscheinlich wegen eines Verhältnisses zur Frau seines Dienstgebers bereits nach kurzer Zeit verlassen mußte. In den folgenden Jahren arbeitete Tzetzes in der Hauptstadt sowohl als Lehrer (γραμματικός) wie auch als Sekretär (γραμματεὺς). Gleich vielen Literaten jener Zeit war er auf die Gunst mächtiger Gönner angewiesen, zu denen Mitglieder des Kaiserhauses (Isaak, Bruder von Kaiser Ioannes II. Komnenos, und Kaiser Manuel I. Komnenos) ebenso zählten wie Angehörige der einflußreichen Familien der Kamateroi und Kotertzai. Tzetzes genoß bald einen hervorragenden Ruf als Lehrer. So erhielt er im Jahr 1142 die ehrenvolle Aufgabe, die Verlobte des Thronfolgers Manuel, die deutsche Gräfin Berta von Sulzbach, mit

der altgriechischen Literatur ihrer neuen Heimat vertraut zu machen. Tzetzes hat ein sehr umfangreiches Œuvre mit einer Vielzahl von Schriften ganz unterschiedlichen Inhalts in Prosa wie in Versform (v. a. Zwölf- und Fünfzehnsilber) hinterlassen. Hiervon sind für unsere Fragestellung nur einige wenige Arbeiten von Bedeutung, nämlich die Kommentare zu Lykophrons *Alexandra* und zu Hesiods *Werken und Tagen*, ferner die sogenannten *Chiliades* und schließlich das ὑπόμνημα auf die heilige Lucia (genauer gesagt, ein Scholion zu dieser hagiographischen Darstellung).²⁹⁴⁴ Diese Werke werden unten in den betreffenden Kommentaren noch näher vorgestellt. Hier sei nur vermerkt, daß bei Johannes ZWICKER die Notiz aus den *Chiliades* fehlt und unter dem Namen Tzetzes nur die zwei Nachrichten aus dem *Erga*-Kommentar geboten werden, dagegen das Scholion zur Lebensbeschreibung der heiligen Lucia wie auch die Erläuterung zu Lykophron unter einem jeweils eigenen Titel („Scholion in orationem Johannis Tzetzae“ respektive „Scholia in Lycophronem“) laufen.²⁹⁴⁵ Dadurch wird Zusammengehöriges unnötig voneinander getrennt; ich führe daher all diese Zeugnisse unter Tzetzes an.

²⁹⁴³ Informationen zu seinem Leben und Werk bieten Karl KRUMBACHER, *Geschichte der Byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527–1453)* (= HbdAW IX.1), ²München 1897, 526–536, Carl WENDEL, *Tzetzes* (1.), *RE VII A 2* (1948) 1959–2010, Herbert HUNGER, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, Bd. II (= HbdAW XII.5.2), München 1978, 59–63, Wolfgang O. SCHMITT, *Tzetzes*, *KIP V* (1979) 1031–1034, Wolfgang BUCHWALD – Armin HOHLWEG – Otto PRINZ, *Tusculum-Lexikon griechischer und lateinischer Autoren des Altertums*

und des Mittelalters, ³München 1982, 814–816, Michael GRÜNBART, *Tzetzes, Johannes*, *LMA VIII* (1997) 1140–1142, Grammatiki KARLA, *Tzetzes* [2], *DNP XII.1* (2002) 959 f.

²⁹⁴⁴ *Tzetzes ad Lykophr. Alex. 1200* [162 T 1], ἐξήγησις εἰς τὰ ἔργα καὶ τὰς ἡμέρας τοῦ Ἡσιόδου, praef. [162 T 2], ἐξήγησις εἰς τὰ ἔργα καὶ τὰς ἡμέρας τοῦ Ἡσιόδου 169 [162 T 3], *Chil. 4, hist. 135,342–345* [162 T 4], scholion zu de Sancta Lucia 1 [162 T 5].

²⁹⁴⁵ S. dazu ZWICKER 270–272.

162 T 1 Tzetzes scholion in Lycophr. Alex. 1200

p. 345,33 – 346,29 SCHEER; ZWICKER 272:

αἱ γὰρ Μακάρων νῆσοι παρ' Ὠκεανὸν βαθυδίνην κατὰ τε Ἡσίοδον, Ὅμηρον, Εὐριπίδην, Πλούταρχον, Δίωνα, Προκόπιον, Φιλόστρατον καὶ τοὺς λοιποὺς· περὶ γὰρ τὸν Ὠκεανὸν ἔστιν ἡ Βρεττανία²⁹⁴⁶ νῆσος μετὰξὺ τῆς τε ἐν δύσει κειμένης Βρεττανίας καὶ Θούλης τῆς πρὸς ἀνατολήν. λέγουσι δὲ τὰς τῶν ἀποθνησκόντων ψυχὰς ἐκεῖσε διακομίζεσθαι. περὶ γὰρ τὴν ἀκτὴν τοῦ Ὠκεανοῦ τοῦ περὶ τὴν Βρεττανίαν ταύτην νῆσον ἰχθυοθήραι ἄνθρωποι κατοικοῦσιν, ὑπήκοοι μὲν Φράγγοις, φόρον δὲ μὴ τελούντες αὐτοῖς, διὰ τὸ παραπέμπειν τὰς τῶν τελευτώντων ψυχὰς, ὡς φασιν. οὗτοι γὰρ ἀπελθόντες ἐν ταῖς αὐτῶν οἰκίαις πρὸς ἑσπέραν καθεύδουσιν, ἀρρασσομένων δὲ μετὰ μικρὸν αἰσθάνονται τῶν θυρῶν καὶ φωνῆς ἀκούουσιν ἐπὶ τὸ ἔργον καλοῦσης αὐτοῦς. ἀναστάντες δὲ πρὸς τὸν αἰγιαλὸν βαδίζουσιν οὐκ εἰδότες, ποῖα ἄγει τούτους ἀνάγκη, ὁρώσι δὲ ἀκάτους παρεσκευασμένας, ἀλλ' οὐ τὰς αὐτῶν, κενὰς μέντοι ἀνθρώπων, ἐν αἷς εἰσελθόντες κωπηλατοῦσι, καὶ αἰσθάνονται βάρους τῶν πλοίων ὡς ἐξ ἐπιβατῶν, οὐδένα δὲ ὁρώσι. ῥοπή δὲ μᾶ κατὰίρουσιν εἰς τὴν Βρεττανίαν νῆσον, μόλις, ὅτε χρώνται ταῖς ἰδίαις ναυσί, νυκθήμερον κατάραι δυνάμενοι. κατάραντες δὲ πρὸς τὴν νῆσον πάλιν οὐδένα ὁρώσι, φωνῆς δὲ ἀκούουσι τῶν δῆθεν ὑποδεχομένων τοὺς αὐτῶν ἐπιβάτας, ἀπαριθμούντων αὐτοὺς καὶ πατρόθεν καὶ μητρόθεν, ἔτι δὲ καὶ ἐξ ἀξίας καὶ ὀνόματος καὶ τέχνης τὸν καθ' ἓνα καλούντων. οἱ δὲ τούτων δῆθεν ἀποφορτισάμενοι πάλιν ἐλαφροτέροις τοῖς σκάφεσι μᾶ ῥοπή πρὸς τὰς οἰκίας αὐτῶν ὑποστρέφουσιν. ἐκ τούτου πολλοῖς ἔδοξεν εἶναι τὰς Μακάρων νήσους ἐκεῖ καὶ τοὺς ἀποβεβιωκότας ἐκεῖσε διαπεραιούσθαι.

Lykophrons Ἀλέξανδρα ist ein zu Beginn des 2. Jh.s v. Chr. verfaßtes Gedicht in 1474 iambischen Trimetern, das die Prophezeiungen der Priamostochter Cassandra (= Alexandra) zum Gegenstand hat.²⁹⁴⁷ Die gewollte Dunkelheit und die geheimnisvollen Andeutungen, die dieses Werk auszeichnen, haben natürlich die Grammatiker auf den Plan gerufen. Die Rätselhaftigkeit des

Die Insel der Seligen befinden sich im tiefwirbelnden Okeanos nach Hesiodos, Homeros, Euripides, Plutarchos, Dion, Prokopios, Philostratos und anderen. Denn im Okeanos liegt Brettania [= Brittia], eine Insel, die mittig zwischen Brettania im Westen und Thule im Osten liegt. Sie erzählen, daß die Seelen der Verstorbenen dorthin hinübergebracht werden. Denn an der Küste des Okeanos in der Nähe dieser Insel Brettania [= Brittia] wohnen vom Fischfang lebende Menschen, die den Franken zwar untertan sind, ihnen aber keinen Tribut entrichten, wegen der Überführung der Seelen, wie sie sagen. Denn diese gehen gegen Abend in ihre Häuser und legen sich schlafen; nach kurzer Zeit merken sie, wie an die Türen geklopft wird, und sie hören eine Stimme, die sie zur Arbeit ruft. Sie stehen auf und gehen an den Strand, ohne zu wissen, welcher Zwang sie dazu treibt; sie sehen fahrtbereite Boote, aber nicht die eigenen und menschenleer. In diese steigen sie ein, rudern und merken die Belastung der Schiffe durch die Passagiere, obwohl sie niemanden sehen. Mit einem Schlag landen sie auf der Insel Brettania [= Brittia], während sie, wenn sie ihre eigenen Schiffe verwenden, in einer Nacht und in einem Tag die Überfahrt kaum schaffen. Sind sie auf der Insel gelandet, sehen sie wiederum niemanden, hören aber die Stimmen von Leuten, die anscheinend ihre Passagiere empfangen und diese nach ihren Vaters- und Muttersnamen aufzählen sowie jeden einzelnen bei seiner Würde, seinem Namen und seinem Gewerbe aufrufen. Nachdem sie diese offenbar abgeladen haben, kehren sie mit leichteren Kähnen wieder mit einem Schlag zu ihren Häusern zurück. Deswegen glauben viele, daß dort die Inseln der Seligen liegen und die Verstorbenen dorthin übersetzen.

Gedichts hat auch Ioannes Tzetzes gereizt, an ihm seine Gelehrsamkeit zu demonstrieren. Diese Scholien zur *Alexandra* werden in der handschriftlichen Überlieferung einhellig Isaak Tzetzes, dem älteren Bruder des Ioannes, zugeschrieben. Es besteht freilich seit langem Einigkeit darüber, daß sie als Jugendarbeit des Ioannes zu betrachten sind, die er knapp nach dem Ableben des früh verstorbe-

²⁹⁴⁶ Die Aussage des Scholions ist in dieser Form sinnlos, man würde sich in Analogie zu dessen Vorlage Prokopios hier Βριττία statt Βρεττανία erwarten (ebenso Βριττίαν statt Βρεττανίαν im folgenden).

²⁹⁴⁷ Konrat ZIEGLER, Lykophron (8.), RE XIII.2 (1927) 2316–2381, Konrat ZIEGLER, Lykophron (6.), KIP III (1979) 815 f.

nen Bruders Isaak († 1138) gleichsam als Totengabe unter dessen Namen publiziert hat.²⁹⁴⁸ Im übrigen zeigt sich die Urheberchaft des Ioannes Tzetzes auch an vorliegendem Scholion ganz deutlich. Dieses ist nichts anderes als die mehr oder minder freie Wiedergabe einer Nachricht aus Prokopios' *bellum Gothicum* (4, 20,48–58 [142 T 1]; s. dort ausführlicher), die von Tzetzes auch in seinem wenig später entstandenen Kommentar zu Hesiods *Werken und Tagen* (ἐξήγησις εἰς τὰ ἔργα καὶ τὰς ἡμέρας τοῦ

Ἡσιόδου 169 [162 T 3]) in ganz ähnlicher Weise paraphrasiert wird. Wie der Vergleich mit Prokopios lehrt, hat Tzetzes seine Vorlage teilweise wörtlich übernommen, teilweise gekürzt und umformuliert. Die geringfügigen Abweichungen von Prokopios²⁹⁴⁹ gehen jedenfalls nicht auf eine andere Quelle, sondern einzig auf Tzetzes selbst zurück. Seine Version besitzt also keinen unabhängigen Zeugniswert und ist lediglich von rezeptionsgeschichtlichem Interesse.²⁹⁵⁰

162 T 2 [?] Tzetzes ἐξήγησις εἰς τὰ ἔργα καὶ τὰς ἡμέρας τοῦ Ἡσιόδου, praef.

Thomas GAISFORD, *Poetae Minores Graeci* II, Lipsiae 1823, p. 12,4–9; ZWICKER 270:

κρίνατε γοῦν ἀφιλέχθως, καὶ τοῦ Κελτικοῦ Ῥήνου δικαστικώτεροι γίνεσθε, καὶ τὰ βρέφη τῶν λόγων ἀκριβῶς δοκιμάσατε, ὁπότερον ἄρα μορφῆς πατρικῆς φέρει ἐμφέρειαν, καὶ ποῖον νόθον ἐστὶ τῆς Ἡσιόδου γονῆς, ἢ ἀτελεσφόρητον, καὶ ἀμβλωθρίδιον κύημα, ...

Einer der Schwerpunkte von Tzetzes' literarischer Tätigkeit war die Dichterexegese. Aus seiner Feder stammen Erläuterungen zu Homer, Pindar, Aischylos, Aristophanes, Euripides, Lykophron und anderen mehr. Auch zu Hesiods *Werken und Tagen* schrieb er einen Kommentar, dessen Entstehung in die Zeit vor 1140 zu setzen ist.²⁹⁵¹ Im Vorwort zu diesem Kommentar übt Tzetzes Kritik an dem älteren *Erga*-Kommentar des Neuplatonikers Proklos (5. Jh. n. Chr.). Er fordert den Leser auf, seine eigene Exegese mit der seines Vorgängers zu vergleichen. Unmittelbar vor der oben zitierten Stelle heißt es: „Legt die beiden Kommentare neben einander, und urteilt unparteiisch und wahrheitsgetreu

Urteilt jedenfalls unparteiisch und werdet gerechter als der keltische Rhein, und prüft sorgfältig die Geistesprodukte, welches von beiden wohl mit der Gestalt des Vaters Ähnlichkeit hat und welches eine unechte Abkommenschaft von Hesiodos' Samen oder eine nicht ausgetragene und vor der Zeit geborene Leibesfrucht ist.

über die jungen Adler des Proklos und über die meinigen, welche am hellsten (mit ungetrübten Augen) die Poesie des Hesiodos und die Geistessonne der Wahrheit erblicken, obgleich ich ihnen nicht von Phrasen silberglänzende Flügel gegeben habe.“²⁹⁵² Tzetzes spielt hier auf den Sonnentest der Adlerjungen an, deren Legitimität sich daran erweist, ob sie ohne zu tränen in die Sonne zu blicken vermögen. Diese sprichwörtliche Echtheitsprobe wird auf den Bereich der Literaturkritik übertragen. Das gleiche gilt auch für den im folgenden genannten keltischen Rhein, dessen gerechtes Urteil Tzetzes' Leser noch überbieten sollen (καὶ τοῦ Κελτικοῦ Ῥήνου δικαστικώτεροι γίνεσθε). Hiermit

²⁹⁴⁸ S. dazu Karl KRUMBACHER, *Geschichte der Byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527–1453)* (= HbdAW IX.1), ²München 1897, 532 f., 536, Carl WENDEL, *Tzetzes* (1.), *RE VII A 2* (1948) 1959–2010, spez. 1978–1982, Herbert HUNGER, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, Bd. II (= HbdAW XII.5.2), München 1978, 62 f., Paolo ELEUTERI, *Tzetzes* [1], *DNP XII.1* (2002) 958 f., spez. 958, Grammatiki KARLA, *Tzetzes* [2], *DNP XII.1* (2002) 959 f., spez. 959.

²⁹⁴⁹ Vgl. dazu den app. crit. bei Eduardus SCHEER, *Lycophronis Alexandra*, vol. II. *Scholia continens*, Berlin 1908, 346.

²⁹⁵⁰ Dementsprechend hat die Stelle in der einschlägigen Literatur, wenn überhaupt, nur knappe Erwähnung gefunden, so bei Jacob GRIMM, *Deutsche Mythologie*, Bd. 2, ⁴Berlin 1876, 694, 696, REINACH (1896a) = REINACH (1905–1923) I 201 + A. 4, John Bagnell BURY, *The Homeric and the historical Kimmerians*, *Klio* 6 (1906) 79–88, spez. 84 A. 1, Martin NINCK, *Die Bedeutung des Wassers in Kult und Leben der Alten*, Leipzig 1921 [ND Darmstadt 1960], 130 A. 2, CLEMEN (1941/42) 142 + A. 8, Berthold RUBIN, *Prokopios von Kaisareia* (Nr. 21), *RE XXIII.1* (1957) 273–599, spez. 516, MARCO SIMÓN (1997) 498, MARCO SIMÓN [2007b] 175.

²⁹⁵¹ Zu diesem Kommentar s. Carl DAHLÉN, *Zu Johannes Tzetzes' Exegesis der hesiodischen Erga*, Uppsala 1933 und die Bemerkungen von Karl KRUMBACHER, *Geschichte der Byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527–1453)* (= HbdAW IX.1), ²München 1897, 531 f., Carl WENDEL, *Tzetzes* (1.), *RE VII A 2* (1948) 1959–2010, spez. 1969–1971, Herbert HUNGER, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, Bd. II (= HbdAW XII.5.2), München 1978, 61.

²⁹⁵² Übersetzung von DAHLÉN, a.a.O. 37 f.

bezieht sich der Kommentator natürlich auf den vielfach bezeugten Brauch der Kelten, die angeblich die eheliche Herkunft der Kinder in den Fluten des Rheins getestet haben sollen.²⁹⁵³ Tzetzes bringt keine Einzelheiten über diese Sitte, bei ihm ist der Rhein „bereits zum Prüfmittel schlechthin geworden.“²⁹⁵⁴ Interessant ist vielleicht auch, daß hier mit der Sonnenresistenz der Adlerjungen und dem Wasserordal im Rhein zwei Legitimitätsproben angeführt werden, die

bereits in der älteren griechischen Literatur gemeinsam genannt wurden, nämlich in einem (vermutlich pseudoepigraphischen) Brief des Kaisers Iulianus, in einem Gedicht des Gregorios von Nazianzos, einem Enkomion des Pampreprios und im Kommentar zu Aristoteles' *Kategorien* des David von Armenien.²⁹⁵⁵ Und von Tzetzes selbst werden diese zwei (und andere) Echtheitsproben später noch einmal in den *Chilades* erwähnt.²⁹⁵⁶

162 T 3 Tzetzes ἐξήγησις εἰς τὰ ἔργα καὶ τὰς ἡμέρας τοῦ Ἡσιόδου 169

Thomas GAISFORD, *Poetae Minores Graeci* II, Lipsiae 1823, p. 142,26 – 143,15 = ZWICKER 271:

ΕΝ ΜΑΚΑΡΩΝ ΝΗΣΟΙΣΙΝ] [...] περὶ δὲ τῶν ἐν Ὠκεανῷ νήσων Ὅμηρος καὶ οὐτοσὶν ὁ Ἡσιόδος καὶ Λυκόφρων καὶ Πλούταρχος καὶ Φιλόστρατος καὶ Δίων καὶ ἕτεροί τινες συγγεγραφήκασιν, ὡς ἀγαθὴ τε ἡ χώρα ἐστὶ, καὶ αἰὲ καταπνεομένη ζεφύρῳ, τρεῖς ἔτους ἐκάστου ἀναδίδωσι τοὺς καρπούς, ἐκεῖσε δὲ φασὶ καὶ τὰς τῶν ἀποβεβιωκότων ψυχὰς διαπορθεμεύεσθαι, γράφοντες τοιάδε· περὶ τὴν ἀκτὴν τοῦ περὶ τὴν Βρεττανίαν νήσον Ὠκεανοῦ ἄνθρωποι τινες οἰκοῦσιν ἰχθυοθήραι, κατήκοοι μὲν Φράγγους, φόρον δὲ μὴ τελούντες αὐτοῖς. οὗτοι περὶ τὰς αὐτῶν οἰκίας καθεύδοντες φωνῆς ἀκούουσι καλοῦσης αὐτοῦς, καὶ κρότον περὶ τὰς θύρας αἰσθάνονται. ἀναστάντες δὲ πλοῖα εὐρίσκουσί τινα, οὐχὶ τὰ αὐτῶν, ἐπιβατῶν μεστά. εἰς ταῦτα οὖν εἰσελθόντες μᾶ ῥοπή πρὸς τὴν Βρεττανίαν νήσον καταίρουσι κωπηλατοῦντες, καίπερ μόλις ὄλῳ νυχθημέρῳ λαΐφεισι πεπταμένοι καταπλέοντες εἰς αὐτὴν, ὅτε ταῖς ἰδίαις ναυσὶ κέχρηται. ἐκεῖ γοῦν ἀποβάντες ἐξάγουσιν οὐς οὐκ εἰδότες φέρουσιν ἐπιβάτας. οὐδένα δὲ ὀρώντες ἀκούουσι φωνῆς τῶν ὑποδεχομένων αὐτοὺς κατ' ὄνομα καὶ κατὰ φυλὴν καὶ κατὰ συγγένειαν καὶ τέχνην καλοῦσης αὐτοῦς· καὶ αὐτῶν δὲ ὁμοίως ἀποκρινομένων. καὶ οὕτω πάλιν μᾶ ῥοπή πρὸς τὴν ἑαυτῶν ἀποπλέοντες αἰσθάνονται τῶν νεῶν ἐλαφροτέρων ἢ ὅτε οὐς εἶχον ἀπεκόμιζον.

auf den Inseln der Seligen] [...] Über die im Okeanos liegenden Inseln haben Homeros, dieser Hesiodos hier, Lykophron, Plutarchos, Philostratos, Dion und viele andere geschrieben, daß es gutes, immer vom Südwind umwehtes Land ist, das dreimal in jedem Jahr Früchte trägt. Dorthin sollen auch die Seelen der Abgeschiedenen hinübergesetzt werden, wobei folgendes geschrieben wird: An der Küste des Okeanos in der Nähe der Insel Brettania wohnen einige vom Fischfang lebende Menschen, die den Franken zwar untertan sind, ihnen aber keinen Tribut entrichten. Während sie schlafen, hören sie in der Nähe ihrer Häuser eine Stimme, die sie ruft, und bemerken ein Klopfen an ihren Türen. Sie stehen auf und finden einige Schiffe, nicht die eigenen und voll mit Passagieren. In diese steigen sie nun ein und nur mit Hilfe der Ruder landen sie mit einem Schlag auf der Insel Brettania, während sie mit gespannten Segeln in einer ganzen Nacht und einem ganzen Tag die Überfahrt kaum schaffen, wenn sie die eigenen Schiffe verwenden. Nachdem sie dort gelandet sind, entladen sie die unbekanntenen Passagiere, die sie mit sich geführt hatten. Ohne jemanden zu sehen, hören sie die Stimmen von Leuten, die die Neuankömmlinge empfangen und diese bei ihren Namen, ihrer Abstammung, ihrer Verwandtschaft und ihrem Gewerbe aufrufen. Sie hören auch, wie die Passagiere antworten. Sodann kehren sie wieder mit einem Schlag nach Hause zurück, wobei sie merken, daß ihre Schiffe bei der Heimfahrt leichter sind.

²⁹⁵³ Eine ausführliche Diskussion dieses Brauches und seiner religionshistorischen Bedeutung findet sich im Kommentar zu Iul. orat. 2, 25, 81 d – 82 a [100 T 1], wo auch weitere Parallelstellen verzeichnet sind.

²⁹⁵⁴ So richtig OPELT (1984/85) 69, die jedoch übersehen hat, daß Tzetzes zuvor auch auf den Sonnentest der Adlerjungen zu sprechen kommt. Sie verkennt überdies die Aussageabsicht des Tzetzes, wenn sie über ihn schreibt: „er fordert seine Leser auf, unparteiisch die Gebilde mit dem Habitus des Vaters zu vergleichen (d.h. Hesiod), gerechter, strenger zu urteilen als

der keltische Rhein.“ Hierbei bleibt völlig unberücksichtigt, daß Tzetzes von seinen Lesern verlangt, seinen Kommentar mit dem des Proklos zu vergleichen.

²⁹⁵⁵ [Iul.] epist. 191 [100 T 4] (dort auch weitere Angaben zur Sonnenresistenz der Adler), Greg. Naz. carm. 2, 2,4,141–144 [104 T 2], Pampreprios carm. 4,7–11 = p. 33 LIVREA [131 T 1], David von Armenien in Aristotelis categorias prooemium = p. 125,22–24; 125,30 – 126,3 BUSSE [144 T 1]; p. 126,28 – 127,2 BUSSE [144 T 2].

²⁹⁵⁶ Tzetzes Chil. 4, hist. 135,342–345 [162 T 4].

Die bei Hesiod in den ἔργα erwähnten Inseln der Seligen nimmt Tzetzes zum Anlaß, in seinem Kommentar hierzu weiterführende Informationen zu liefern.²⁹⁵⁷ Er listet zunächst eine Reihe von Schriftstellern auf, die über diese sagenhaften Inseln und deren freundliches Klima geschrieben haben. Im Anschluß daran bringt er eine ausführliche Geschichte von den Seelenschiffen, die er mehr oder minder wörtlich aus Prokopios' *bellum Gothicum* (4, 20,48–58 [142 T 1]; s. dort ausführlicher) entnommen hat. Zwar nennt Tzetzes hier seinen Gewährsmann nicht, dafür aber

an der oben bereits behandelten Stelle aus seinem unwesentlich älteren Kommentar zu Lykophrons *Alexandra* (Tzetzes scholion in Lycophr. Alex. 1200 [162 T 1]), wo dieselbe Passage des Prokopios in ganz ähnlicher Weise paraphrasiert ist. Hier wie dort hat Tzetzes seine Vorlage nicht immer wörtlich, sondern zum Teil leicht verändert wiedergegeben. Da diese Abweichungen²⁹⁵⁸, wie bereits gesagt, einzig und allein auf das Konto des byzantinischen Kommentators gehen, sind sie ohne eigenen Zeugniswert und allenfalls von rezeptionsgeschichtlichem Interesse.²⁹⁵⁹

162 T 4 [?] Tzetzes *Chiliades* IV, hist. 135,342–345

p. 140 LEONE:

ὄφεις κεράσται κρίνουσι καὶ τέκνα τῶν Λιβύων,
 ἄν νόθου πέφυκε γονῆς ἢ καθαρῶν σπερμάτων.
 ὥσπερ ὁ Ῥήγος τὰ Κελτῶν, ἢ βάσανος χρυσόν δε,
 345 τοὺς νεοσσούς δε ἀετῶν ἀμαρυγαὶ ἡλίου.

Diese vier Verse stammen aus dem umfangreichsten Werk des Tzetzes, das von ihm selbst als ἱστοροῖα bezeichnet wurde und heute unter dem Titel *Chiliades* geläufig ist.²⁹⁶⁰ Bei diesem mehr als 12 500 Fünfeinzigsilber (sog. politische Verse) umfassenden Gedicht handelt es sich um einen gewaltigen versifizierten Kommentar zu seinen eigenen Briefen, die eine Fülle von gelehrten Anspielungen mythologischer, geschichtlicher und literarischer Art enthalten. Zu diesen bringt Tzetzes nun in den einzelnen ἱστοροῖα ausführliche Erläuterungen. Er selbst hat von diesem Kommentar eine revidierte und mit Scholien versehene Zweitausgabe besorgt, die wahrscheinlich in die Zeit zwi-

Auch urteilen die gehörnten Schlangen über die Kinder der Libyer, ob sie von unehelicher Abstammung oder von reiner Herkunft sind, so wie der Rhein über die (Kinder) der Kelten (urteilt), der Prüfstein über das Gold und die Sonnenstrahlen über die Neugeborenen der Adler.

schen 1160 und 1166 zu datieren ist.²⁹⁶¹ Die Bezeichnung *Chiliades* geht auf den Erstherausgeber Nikolaus GERBEL (Basel 1546) zurück, der das ursprünglich in 660 Kapitel unterteilte Werk des bequemeren Zitierens willen in Abschnitte von je 1000 Versen zerlegt hat.

Mit der vorliegenden Stelle haben wir ein weiteres Zeugnis für die keltische Vaterschaftsprüfung im Rhein. Dieses seit Iulianus in der spätgriechischen und byzantinischen Literatur vielfach belegte Ordal wird hier als eines unter mehreren sprichwörtlichen Prüfmitteln angeführt.²⁹⁶² Von diesen Legitimitätsproben hat Tzetzes das Wasserordal im Rhein und die Sonnenresistenz der Adlerjungen bereits in seinem

²⁹⁵⁷ Zum *Erga*-Kommentar des Tzetzes s. die Ausführungen zum vorangehenden Zeugnis (ἐξηγήσεις εἰς τὰ ἔργα καὶ τὰς ἡμέρας τοῦ Ἡσιόδου, praef. [162 T 2]).

²⁹⁵⁸ Eine Zutat des Tzetzes ist etwa das „mit gespannten Segeln“ (λαίφεσι πεπταμένοις). Daß die hinübergeführten Seelen antworten (καὶ αὐτῶν δὲ ὁμοίως ἀποκρινομένων), steht auch nicht bei Prokopios. Zu diesen von Tzetzes vorgenommenen Veränderungen vgl. den app. crit. bei Eduardus SCHEER, *Lycophronis Alexandra*, vol. II. Scholia continens, Berlin 1908, 346.

²⁹⁵⁹ Die vorliegende Stelle hat daher in der einschlägigen Literatur, wenn überhaupt, nur knappe Erwähnung gefunden, so bei Martin NINCK, *Die Bedeutung des Wassers in Kult und Leben der Alten*, Leipzig 1921 [ND Darmstadt 1960], 130 A. 2, CLEMEN (1941/42) 142 + A. 8, Berthold RUBIN, *Prokopios von Kaisareia* (Nr. 21), RE XXIII.1 (1957) 273–599, spez. 516,

LE ROUX (1961a) 147, LE ROUX (1962a) 1058, MARCO SIMÓN (1997) 498, GUYONVARCH – LE ROUX (1998) 427 A. 100.

²⁹⁶⁰ Zu diesem Werk s. Karl KRUMBACHER, *Geschichte der Byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527–1453)* (= HbdAW IX.1), München 1897, 528 f., Carl WENDEL, *Tzetzes* (1.), RE VII A 2 (1948) 1959–2010, spez. 1993–2000.

²⁹⁶¹ S. dazu WENDEL, a.a.O. 1195–1197.

²⁹⁶² Eine ausführliche Diskussion dieses Brauches und seiner religionshistorischen Bedeutung findet sich im Kommentar zu Iul. orat. 2, 25, 81 d – 82 a [100 T 1], wo auch die anderen Parallelstellen verzeichnet sind. – Das vorliegende Zeugnis des Tzetzes wurde in der einschlägigen Literatur häufig übersehen. Es fehlt etwa bei ZWICKER, OPELT (1984/85) 63–73, LENTANO [2006] 109–131, LAJOYE [2008] 50–53, erwähnt wird es dagegen von DUVAL (1971) 833 und BOURGEOIS (1991/92) I 93 A. 8.

Kommentar zu Hesiods *Werken und Tagen* erwähnt.²⁹⁶³ In der oben zitierten Passage aus den *Chiliades* kommen noch zwei weitere hinzu. Mit den in VV. 342 f. genannten Libyern sind die Psylloi, ein an der Großen Syrte ansässiger libyscher Stamm, gemeint. Diesen wurde nicht nur nachgesagt, gegen Schlangenbisse immun zu sein, sondern auch, daß sie ihre

neugeborenen Kinder den Schlangen auszusetzen pflegten, um so deren Echtbürtigkeit zu überprüfen.²⁹⁶⁴ Mit βάσανος χρυσόν in V. 344 bezieht sich Tzetzes auf den als *coticula* oder *basanites* bezeichneten Proberstein, einen durch Kohle schwarz gefärbten Kieselchiefer, der in der Antike zum Testen der Reinheit des Goldes verwendet wurde.²⁹⁶⁵

162 T 5 Tzetzes scholion zu de Sancta Lucia 1

p. 97 PAPADOPOULOS-KERAMEUS; vgl. ZWICKER 271:

Κελτῶν] Κελτῶ Βρεττ(ανοῦ) θυγάτηρ ἐρασθεῖ(σα Ἡ)ρακλέους παρεκ(άλει) αὐτὸν μιγῆναι (αὐτῇ). καὶ τοῦτο πράξας (ἀπέ)λιπεν αὐτῇ τόξ(ον, εἰπών·) ἐὰν ἄρρεν γεννη(θῆ), *) εἰ δύν(αται τεῖ)ναι τὸ τόξ(ον, καὶ) ἐγεννήθη παῖς Κελ(τός), ἀφ' οὗ Κελτο(ί). || Κελτῶν] ἐρμ(ηνεῖα) περὶ Κέλτου. ἐστὶ τις πόταμος καλούμενος Κέλτος, τὰ γνήσια τέκνα σφύζων, τὰ δὲ νόθα πνίγων.

[*das Land der Kelten*] Weil Kelto, die Tochter des Brettanos, Herakles liebte, befahl sie ihm, mit ihr zu schlafen. Nachdem er dies getan hatte, überließ er ihr seinen Bogen und sagte: „Falls du einen Sohn zur Welt bringst [...], wenn er diesen Bogen spannen kann.“ Und sie gebar einen Sohn namens Keltos, nach dem die Kelten (benannt sind). || [(*das Land der Kelten*)] Erklärung zu Keltos: Es gibt einen Keltos genannten Fluß, der die ehelichen Kinder rettet, die unehelichen aber ertränkt.

In zwei Handschriften des 14. Jh.s findet sich unter dem Namen des Ioannes Tzetzes eine Vita der sizilianischen Lokalheiligen Lucia²⁹⁶⁶ überliefert.²⁹⁶⁷ Da diese hagiographische Schrift thematisch aus dem sonstigen Schaffen des byzantinischen Gelehrten herausfällt, hat die ältere Forschung sie dem Tzetzes absprechen wollen.²⁹⁶⁸ Freilich sind diese Zweifel am Befund der Handschriften unbegründet, zumal die Lebensbeschreibung der heiligen Lucia engste stilistische und sprachliche Übereinstimmungen mit

anderen Werken des byzantinischen Gelehrten aufweist. Außerdem hat Pietro Luigi Maria LEONE wahrscheinlich machen können, daß Tzetzes dieses ὑπόμνημα im Auftrag sizilianischer Bischöfe, die sich im Frühjahr 1154 als Gesandte in Konstantinopel aufhielten, verfaßt hat.²⁹⁶⁹ In späterer Zeit wurden die beiden Handschriften dieser Vita mit Glossen versehen²⁹⁷⁰, von denen zwei unser Interesse verdienen. Die in der Heiligenlegende genannte χώρα τῆ Ἡ Κελτῶν bot den Anlaß, Erklärungen zu diesem Eigen-

²⁹⁶³ Tzetzes ἐξήγησις εἰς τὰ ἔργα καὶ τὰς ἡμέρας τοῦ Ἡσιόδου, praef. [162 T 2].

²⁹⁶⁴ Zu dieser bei Lucan. 9,891–908, Plin. nat. hist. 7, 14 (aus Agatharchides von Knidos), Sil. Ital. Pun. 1,411–413, Aelian. de nat. animal. 1, 57, Solin. coll. 27,41 f. und anderen Autoren bezeugten Schlangenprobe der Psylloi s. die Ausführungen von Fridolf KUDLIEN, Wie erkannte der antike Ehemann einen Bankert?, RhM 132 (1989) 204–214, spez. 208 f. und LENTANO [2006] 121–124.

²⁹⁶⁵ S. dazu Plin. nat. hist. 33, 126 und die Erläuterungen hierzu von Roderich KÖNIG – Gerhard WINKLER, C. Plinius Secundus d. Ä., Naturkunde, Buch XXXIII, München-Zürich 1984, 171 f.

²⁹⁶⁶ Zu ihr s. Francesco SCORZA BARCELLONA, Lucia v. Syrakus, LMA V (1991) 2158 f.

²⁹⁶⁷ Der Codex Laurentianus V 10 nennt als Titel εἰς τὴν παρθενομάρτυρα τοῦ Χριστοῦ Λουκίαν ὑπόμνημα βράχιστον Ἰωαννοῦ τοῦ Τζέτζου, die Hs. Messan. Bibl. Univ. 30 dagegen Ἰωαννοῦ τοῦ Τζέτζου ὑπόμνημα εἰς τὴν παρθένον μάρτυρα τοῦ Χριστοῦ Λουκίαν τῆς Συρακούσης πόλεως.

²⁹⁶⁸ So namentlich Karl KRUMBACHER, Geschichte der Byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527–1453) (= HbdAW IX.1), München 1897, 535, der das Werk lieber einem sizilischen, vielleicht palermitanischen Griechen geben möchte. – Zweifel an der Autorschaft des Tzetzes äußert auch Carl WENDEL, Tzetzes (1.), RE VII A 2 (1948) 1959–2010, spez. 2006.

²⁹⁶⁹ Pietro Luigi Maria LEONE, Sull' *Hypomnema in S. Luciam* di Giovanni Tzetzes, Rivista di Bizantinistica 1.2 (1991) 17–21.

²⁹⁷⁰ Erstmals ediert hat diese Scholien Athanasios PAPADOPOULOS-KERAMEUS, *Varia Graeca Sacra* (= Zapiski istorikofilologičeskago fakulteta Universitatis Petrogradiensis vol. 95), Petersburg 1909, 97–101 (als Anhang zu seiner Ausgabe des ὑπόμνημα, ebd. S. 80–97), jetzt auch als Nachdruck verfügbar: Athanasios PAPADOPOULOS-KERAMEUS, *Varia Graeca Sacra. Sbornik Grečeskich Nezdannych Bogoslovskich. Tekstov IV–XV Vekov*, editionem phototypicam praefatione instruxit Jürgen DUMMER (= Subsidia Byzantina lucis ope iterata, vol. VI), Leipzig 1975, 97–101.

namen einzufügen. Die hierzu gebotenen Erläuterungen sind keineswegs originell, sondern aus der älteren Literatur gewonnene Lesefrüchte. Der Scholiast des Codex Laurentianus bringt zum Keltennamen eine mythische Genealogie, die sich mit nur geringfügigsten Abweichungen auch im *Etymologicum Magnum* wiederfindet (s. dort ausführlicher).²⁹⁷¹ Die wörtlichen Übereinstimmungen machen es sehr wahrscheinlich, daß der Glossator dieses etymologische Lexikon ausgeschrieben hat.²⁹⁷² Außerdem läßt sich mit dieser Vorlage der verdorbene Text des Scholions problemlos wiederherstellen. In der Lücke hinter ἐὸν ἄρρεν

γεννη(θῆ, *) muß βασιλέα αὐτὸν γενέσθαι („soll er die Königsherrschaft erhalten“) gestanden haben. In der anderen Handschrift der Heiligenvita, dem Codex Messanensis, wird zu Erklärung des Keltennamens ausgeführt, daß es einen Fluß Κέλτος [sic!] gebe, der die ehelichen Kinder rettet, die unehelichen aber ertränkt. Dahinter verbirgt sich natürlich der Rhein, in dessen Fluten die Kelten die Echtheit ihrer Kinder getestet haben sollen.²⁹⁷³ Es ist bezeichnend für die byzantinische Zeit, daß der Scholiast mit den Kelten gerade dieses berühmte und sprichwörtliche Wasserordal assoziierte.

²⁹⁷¹ *Etymologicum Magnum* s. v. Κελτοί [163 T 3]: Κελτώ, Βρετάνου θυγάτηρ, ἐρασθεῖσα Ἡρακλέους, παρεκάλει αὐτὸν αὐτῇ μιγῆναι. καὶ τοῦτο πράξας Ἡρακλῆς ἀπέλιπε τὸ τόξον αὐτῇ, εἰπὼν, ἐὰν ἄρρεν γεννηθῆ, βασιλέα αὐτὸν γενέσθαι, εἰ δύνатаι τείναι τὸ τόξον. καὶ ἐγεννήθη παῖς Κελτός, ἀφ' οὗ Κελτοὶ ἔθνος.

²⁹⁷² Theoretisch könnte er auch das ältere *Etymologicum Genuinum* benutzt haben, das s. v. Κελτοί einen gleichlautenden Eintrag zu bieten hatte. Allerdings scheint mir das nicht sehr wahrscheinlich, da in der einen der beiden Hss. des *Genuinum* (Laur. graec. S. Marci 304) der Vatersname als Πρετανοῦ – und nicht wie im *Magnum* und beim Scholiasten als

Βρετάνου – geschrieben ist, wie aus der Beschreibung des Codex bei Emmanuel MILLER, *Mélanges de littérature grecque contenant un grand nombre de textes inédits*, Paris 1868 [ND Amsterdam 1965], 11–318, spez. 182 hervorgeht. Welche Form in der zweiten Hs. (Vat. graec. 1818) steht, kann ich nicht sagen, da dieser Teilabschnitt des *Genuinum* nicht publiziert vorliegt. S. dazu unten die Einführung zu den Etymologika [163].

²⁹⁷³ Eine ausführliche Diskussion dieses Brauches und seiner religionshistorischen Bedeutung findet sich im Kommentar zu Iul. orat. 2, 25, 81 d – 82 a [100 T 1], wo auch weitere Parallelen verzeichnet sind.